



for a living planet®

Kolbenente - *Netta rufina*



©WWF Canon / B. Thies

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Lac de Neuchâtel: Corcelettes (10)

Lac de Neuchâtel: Rive sud (11)



Beschreibung

Steckbrief: Sebastian Meyer

Lektorat: Silvio Stucki

Männchen etwas grösser als Weibchen. Körperlänge 53-57 cm, Gewicht 800-1200 g. Recht grosse Ente mit langem, massigen Körper und grossem, rundem Kopf. Männchen mit orangerotem, buschig dickem Kopf, leuchtend rotem Schnabel, Flanken weiss, Hals und Unterseite schwarz. Weibchen bräunlich mit weissgrauen Wangen, die sich scharf von der dunklen Kopfplatte abheben, Schnabel dunkelgrau.

Lebensraum:

Die Kolbenente schätzt Gewässerteile mit ausgedehnten Unterwasserwiesen von Armleuchteralgen.

Bedrohungen

Zunehmender Erholungsbetrieb

Störungen an den Mauser- und Nahrungsplätzen

Mögliche Schutzmassnahmen

Einschränkungen des Erholungsbetriebs

Mauser- und Nahrungsplätze schützen

Ufervegetation erhalten	Ufervegetation schützen und fördern
Unterwasserwiesen erhalten	Unterwasserwiesen nicht oder nur in Schifffahrtsrinnen mähen
Schutzstatus	
Die Kolbenente gilt nach der Roten Liste der Arten als verletzlich. Die Art ist durch verschiedene internationale Übereinkommen und durch nationale Gesetze (NHG, GschG, AschV) geschützt.	
Geografische Verbreitung	
<p>Das Verbreitungsgebiet der Kolbenente erstreckt sich von Südwest- und Mitteleuropa bis in die Mongolei. Die südwesteuropäische Population ist allerdings mit rund 25'000 Ex. recht klein; sie hat ihren Schwerpunkt in Spanien.</p> <p>Die Kolbenente wurde erstmals 1919 am Bodensee als Brutvogel in der Schweiz nachgewiesen, wo sie sich seither gut etabliert hat. Ab den 60er-Jahren brütete sie am Zürichsee, nach 1975 am Vierwaldstätter-, Thuner-, Neuenburger- und Genfersee. Vereinzelt gab es auch an anderen Gewässern, doch gingen diese möglicherweise auf entflozene oder ausgesetzte Vögel zurück, ist die Kolbenente doch ein beliebter Parkvogel. 1991 bis 2000 konnten in der Schweiz pro Jahr durchschnittlich 45 Familien gefunden werden.</p>	
Biologie	
<p>Fortpflanzung: Mai bis August eine einzige Brut mit 8-11 Eiern. Die Kolbenente brütet an stehenden und langsam fliessenden Gewässern mit dichter Ufer- und reichlicher Unterwasservegetation, namentlich Schilf- und Seggenbeständen. In letzter Zeit nistet sie vermehrt auch in vom Menschen gestalteten Uferpartien. Zur Jungenaufzucht werden bevorzugt Gewässerteile mit ausgedehnten Unterwasserwiesen von Armleuchteralgen aufgesucht.</p> <p>Verhalten: Die Kolbenente ist eher schweigsam, aber der Erpel kann laut und wiederholt „bäht“ rufen oder „unterdrückt niesen“. Die Ente ruft bei Verfolgung an fernes Hundegebell erinnernd „wrah-wrah-wrah“ und auf dem Wasser „rärr-rärr“.</p> <p>Nahrung: Frisst hauptsächlich Pflanzen, insbesondere Armleuchteralgen. Gründelt und taucht etwa gleich häufig.</p> <p>Migration: Regelmässiger Durchzügler und verbreiteter Wintergast auf den Gewässern nördlich des Alpenkamms, spärlicher im Tessin und nur unregelmässig in den Alpen. Der Herbstzug beginnt zögernd im August/September, verstärkt sich im Oktober und gipfelt im November, mit Nachzügeln bis in den Januar hinein. Der Abzug der Wintergäste setzt Ende Februar ein und läuft Ende Mai aus.</p> <p>Das Zugverhalten der Kolbenente hat sich im Laufe der Zeit verändert: So ist die Zahl der Überwinterer in der Schweiz von wenigen 100 in den 70er- und 80er-Jahren auf über 20'000 Exemplare im Januar 1999 und 2000 und auf gar rund 23'000 im Januar 2001 hochgeschneit. Der sprunghafte Anstieg der Winterzahlen, wie er in so kurzer Zeit bei keiner anderen Wasservogelart zu beobachten war, dürfte zwei Gründe haben: Erstens die Verschlechterung der Bedingungen in den bisherigen Überwinterungsgebieten in Südwesteuropa, zweitens eine Zunahme der Armleuchteralgen (Hauptnahrungspflanze) dank verbesserter Wasserqualität auf unseren Seen, verbunden mit der Errichtung von Jagd- und Bootsfahrverbotszonen, dies insbesondere auf dem Neuenburgersee, sowie die gezielte Gestaltung von Bruthabitaten.</p> <p>Zwischen Juni und September kommt es erst seit den 90er-Jahren zu grossen Konzentrationen von mehreren Hundert bis um 1000 Kolbenenten am Fanel und im österreichischen Rheindelta. Dabei handelt es sich vermutlich zum grössten Teil um mausernde Vögel. Der früher bekannte Mauserplatz im Ermatinger Becken hat seine Bedeutung verloren.</p>	
Bibliographie	
<p>Bezzel E. 1993. Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres – Singvögel. AULA-Verlag, Wiesbaden.</p> <p>Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM, Bezzel E. 2001. Handbuch der Vögel Mitteleuropas auf CD-Rom. Vogelzug-Verlag, Wiebelsheim.</p> <p>Madge S., H. Burn 1988. Wassergeflügel, ein Bestimmungsbuch der Schwäne, Gänse und Enten der Welt. Paul Parey, Hamburg und Berlin.</p> <p>Schmid H, Luder R, Naef-Daenzer B. 1998. Schweizer Brutvogelatlas: Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993-1996. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.</p>	

Svensson S, Grant PJ, Mullarney K, Zetterström D. 1999. Der neue Kosmos-Vogelführer, alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.

Winkler R. 1999. Avifauna der Schweiz. Der ornithologische Beobachter, Beiheft 10, Basel.

Links

www.birdlife.ch
www.vogelwarte.ch
www.nosoiseaux.ch



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch